

01.01.2018: Hochfest der Gottesmutter Maria - B

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Das neue Jahr ist jetzt gerade ein paar Stunden alt. Wir alle haben uns heute Nacht oder heute in der Frühe ein gutes neues Jahr gewünscht. Und wir alle hoffen, dass es ein von Gott gesegnetes neues Jahr werden möge.

Für wie viele Menschen beginnt dieses Jahr jedoch alles andere als gut? Ich denke hier nur an die vielen Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten und an all diejenigen, die deswegen auf der Flucht sind.

Auch in unserem Land gibt es viele Einzelschicksale. Menschen, die nicht mehr weiter wissen, die oft unverschuldet Leid erfahren. Menschen, die dann nicht selten an ihrem Schicksal verzweifeln und sich fragen: „Wie kann Gott all das zulassen?“

Auf viele Fragen wissen wir Menschen keine Antwort, weil wir ganz einfach begrenzt sind. Wir wissen nicht alles. Aber gerade deshalb haben wir ja unseren Glauben. Unser Glaube kann uns Kraft geben in Zeiten, wo wir selber nicht mehr weiter wissen.

Denn: Gott weiß, warum das alles so passiert. Und Gott kann aus dem größten Übel noch etwas Gutes machen. Die Voraussetzung hierfür ist unser Vertrauen in die Hilfe und Allmacht Gottes.

Gott will uns dabei helfen. Und gerade deshalb hat er uns seinen Sohn geschenkt. Das ist das große Geheimnis, das wir an Weihnachten wieder gefeiert haben.

Und weil die Geburt des Gottessohnes so ein großes Wunder für uns Menschen ist, haben wir eine ganze Woche lang Weihnachten gefeiert. Heute, am achten Tag nach Weihnachten, beschließen wir die Weihnachtsoktav.

Während an Weihnachten Christus im Mittelpunkt des Geschehens ist, ist es am heutigen Tag seine Mutter. Sie ist es, die uns Jesus selber zur Mutter gegeben hat. Wir erinnern uns, wo Christus unter dem Kreuz zu Johannes sagt: „Siehe da, deine Mutter.“ Sie ist es auch, die nicht sich selber in den Mittelpunkt stellt, sondern ihren Sohn. Maria hat immer nur ein Ziel: alle Menschen zu Christus hinführen. Sie selber will stets im Hintergrund bleiben.

Und warum macht sie das? Weil sie erkannt hat, dass nur von Christus allein Heil und Segen kommen kann. Nur er kann unserem Leben einen Sinn geben, weil er uns liebt. „Maria bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach.“ Das ist der zentrale Satz im heutigen Evangelium. Er will uns sagen: Bevor wir über etwas urteilen, sollen wir zuerst nachdenken und bei Gott um Rat fragen.

Bevor wir Gott verantwortlich machen für das Unheil in der Welt oder für persönlich erlittenes Unheil, sollen wir zuerst Gott um Rat fragen, ob das wirklich so ist. Oft werden wir dann zu der Erkenntnis gelangen: Gott ist nicht Schuld. Wir Menschen sind oft selber Schuld für Unrecht, das geschieht. Oft werden wir auch sagen müssen: Unser Horizont, den wir als Menschen haben, er ist zu begrenzt, als dass wir uns anmaßen könnten, Gott dafür verantwortlich zu machen.

Gott ist es, auf den wir unser Vertrauen setzen sollten, auch im neuen Jahr und vielleicht gerade im neuen Jahr, wo die Welt wohl noch einmal schnelllebiger werden wird.

Liebe Schwestern und Brüder,

wir brauchen Jesus Christus genauso notwendig wie das tägliche Essen. Wer zwei Tage lang nichts isst, der wird auch zerstreut und nervös. Er kann nicht mehr vernünftig denken und als Folge davon auch keine guten Entscheidungen mehr treffen.

Genauso ist es mit dem Gebet und der Kommunion. Das Gebet und die Kommunion sind unsere geistige Nahrung, die wir brauchen für das ewige Leben. Und das ewige Leben wollen wir doch alle erreichen.

Christus hat uns die Feier der Messe sehr ans Herz gelegt. „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Wir sollten es ernst nehmen. Im unserem eigenen Interesse, aber auch im Interesse unserer nachfolgenden Generationen, denen wir ein gutes Beispiel geben wollen.

Wir dagegen wollen uns an der Mutter Gottes Muttergottes ein Beispiel nehmen. Bitten wir sie immer wieder auch um ihre Fürsprache und lassen wir uns von ihr an der Hand nehmen und zu Christus hinführen.

Amen.